

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

3 (9.1.1855) Beilage zum Landboten

Beilage zu No. 3. des Landboten von 1854.

ern noch lang so da geblieben, aber er hörte im Haus nach der Jane rufen. Die Jane hört's auch und fuhr hurtig auf. Wie sie den Valentin anguckte, sagte er:

„Jane, so gern wie Dich hab' ich noch keine gehabt,“ und kriegte sie noch einmal und küßt sie. Es war ihr als dürfte sie's nicht leiden und sie sagte:

„Hör' auf, Valentin, ich hab' Sorg' es ist Deinen Eltern net recht.“

„Ja ja, Jane, meinen Eltern bist Du recht.“

„So wollen wir nein zu Deinen Eltern.“

„Ja, Jane, aber erst wollen wir die Eier vom Geiergriesele zamm' hol'.“

„Ja, richtig, die Eier.“

Der Valentin klettert über die Reißighäuser, die Jane hielt die Schürze auf. Der Valentin legt eins um's andre nein, bis die Jane sagte: „Laß aber 's Nestei drine sonst verschleppt das Geiergriesele wieder wo anders hin,“ da sprang der Valentin vor und wollt' die Jane wieder küssen, aber sie sagte:

„Halt, Du zermachst mir ja die Eier!“ und lief ins Haus nein.

Grad' wollte die Kätter zur Hofthür naus, wie sie angeschossen kam und der Valentin hinterher. Die Jane konnte nichts thun, als der Kätter die Schürze mit den Eiern hinhalten und sagen:

„Die sind alle vom Geiergriesele,“ aber angucken konnte sie ihre Bas' nicht, dafür sah die Bas' sie an und sagte:

„Komm' Jane, trag sie nein.“

Die Stimme von der Bas' war immer freundlich, aber der Jane deutet's, so hatt' sie sie noch kein Mal gehört, es war als zittert' was drin und wie sie die Augen aufschlug, da sah sie, daß ihr das Wasser in den Augen stand.

Da kam der Hannele die Kellertreppe rauf, überall hatt' er die Jane gesucht und die Bas' sagte:

„Hannele, hol' hurtig das Küchenschmüzle und leg' die Eier nein.“

Das Hannele war gleich wieder da und der Valentin und die Bas' legten die Eier nein, es war grad' eine Mandel.

Hernach gingen sie in die Stube, da saß der Wirth und verrechnete was, aber der Valentin nahm die Jane bei der Hand, trat vor die Eltern hin und sagte:

„Sie denkt, Ihr wollt sie net.“

Da schoß die Kätter auf die Jane los und sagte:

„Jane, keine lieber als Dich und wenn der Valentin Dich nimmt, ist es uns noch einmal so lieb.“

Die Jane hatte doch Courage, das hat man sehen können, wie sie die Gänzl zusammen riß, aber ihr Gesicht wurd' so weiß, und sie wär' nicht im Stand' gewesen ein „Sterbenswörtle“ zu sagen, bis der Valentin sie in den Arm nahm, da wurd' sie feuerroth, und die Mutter sagte:

„Schäm' Dich net, Jane, der Valentin ist Dein.“

Der Wirth hatt's an sich, wenn er merkte, daß ihn die Augen bisßen und daß er weich wurde, so macht' er allemal Späßle, und wie er den Valentin und die Jane bei den Händen nahm, sagte er zum Valentin:

„Mit Jane fahr' net spazier', die kutschirt besser wie Du selber.“

Der Valentin und die Kätter mußten doch lachen, aber die Jane konnt's nicht. Die Wirths meinten, das wär' ihr schönster Tag und sie wären doch recht glücklich mit einander gewesen und das Hannele, wie's das erfuhr, konnt erst nichts sagen, hernach wollt' er gleich zur Thür hinaus. Der Wirth sagte aber:

„Hannele, Du bleibst da, was willst Du draus?“

Das Hannele schnalzte mit den Fingern und hüpf' hoch auf und sagte:

„Ich will's derzähl'.“

Da mußten sie alle lachen und der Valentin sagte:

„Vater, laß' es das Hannele derzähl', es kann's ein Je-des wiß!“

Da nahm die Jane dem Valentin seine Hand und drückte sie, und der Wirth sagte:

„Nu Jung', da spring hin und derzähl's.“

Das Hannele lief naus und wem's begegnet' dem sagt's:

„Der Valentin nimmt meine Jane.“

Wenn sich zwei Leute nehmen, da hört alle Mal das Erzählen auf und doch fängt da oft die Zeit erst an, wo es noch recht viel zu erzählen gäb! Beim Valentin und bei der Jane gab es aber gar nichts mehr, denn was man von ihnen erzählen konnte, ist Alles beim Friß und der Kätter schon einmal da gewesen. Sie lebten wie die Engel im Himmel und keines hat vom Andern ein schönes Wörtle gehört.

Nur mehr Kinder wie ihre Alten kriegten sie, ein ganzes Häufle, und ihre Alten wußten nicht, waren sie glücklicher wie sie jung waren oder jetzt, wo sie alt sind, denn der Valentin und die Jane legten ihnen die Hand' unter die Füß' und das Wirthshaus von Bodenau ward immer berühmter.

Das Hannele wurde ein tüchtiger Hannele, auch Wättner und so ein braver schöner Bursche, daß er das bravste und reichste Mädchen in Bodenau, es war das einzige Kind von dem alten Brendt seiner Liebeth, zur Frau kriegte.

Gemeinnütziges.

Zwiebeln in weite Entfernung zu versenden.

Nach den von der Londoner Gartenbau-Societät angestellten Versuchen ist es besonders rathsam, jede Zwiebel mit einer Lage von geschmolzenem weißen Wachs zu umgeben und dann in Baumwolle einzuwickeln.

— Um Pflaumen in der Geschwindigkeit zu schälen, damit man Prünellen daraus machen könne, lege man sie eine Viertelstunde lang in warme Seifenfederlauge, wodurch die Haut zerfressen, mit einem Lappen leicht weggeschabt werden kann, der Frucht aber durchaus kein Schaden geschieht. Angenehm ist diese schnelle Hilfe auch überall, wo schwächliche Personen oder Leute mit empfindlichem Magen gern Pflaumen und Zwetschen ohne Nachtheil genießen wollen, weil eben die Häute dieser Früchte den fatalen Rosi bilden, der im Magen verfauert, bläht, sehr schwer zu verdauen bleibt.

Miszellen.

— Man theilt der D. Allg. Z. in Bezug auf den kleinen Krieg in der Krimm in einem Schreiben aus dem Lager vor Sebastopol folgende komische Anekdote mit: Gegen Ende des November bemerkten die französischen Vorposten vor dem Quarantaine-Fort eine besondere Bewegung unter der russischen Garnison, und man glaubte annehmen zu müssen, daß dieselbe eine Verstärkung erhalten habe. Man wollte sich jedoch darüber Gewißheit verschaffen und zu diesem Zweck eine russische Bedette fangen, um von ihr das Nähere zu erfahren. Mehrere Nächte hindurch machten die Franzosen vergebliche Versuche und brachten jedesmal die ganze feindliche Vorposten-Kette in Alarm. Endlich reißt der Scharfsinn eines Zuaven den französischen Vorposten-Kommandanten, dem das Einfangen einer russischen Schildwache übertragen war, aus der Verlegenheit. In dunkler, regnerischer Nacht hört eine russische Bedette im Gebüsch etwas rascheln. Auf ihren Anruf erfolgt jedoch seltsamer Weise das natürliche Grunzen eines Schweines, und der gute Russe ergeht sich in Vermuthungen, woher dieses schmachhafte Thier wohl kommen mag. „Ah!“ denkt er sich, „das Beest hat sich wahrscheinlich da drüben vom Feinde losgerissen und läuft uns nun gerade in

unseren hungerigen Magen. Die Offiziere sollen jedoch nichts davon wissen,“ meint die hungrige Schildwache, „denn sonst schnappen sie uns den Braten vorm Maule weg.“ Und nun beginnt der schlaue Moskowiter mit einem schlecht nachgemachten Grunzen das Schwein zu locken, das sich in der That zu nähern beginnt; der Russe macht seinen Gewehrriemen los, um denselben dem Thiere über den Hals zu werfen; aber dieses springt plötzlich wie ein Tiger auf die Schildwache, wirft sie mit nervigen Fäusten zu Boden und schiebt dem vor Schreck halbtodten Russen im Nu einen Knebel in den Mund. Ein schriller Pfiff ertönt, und aus dem nächsten Gebüsch springen fünf Zuaven her aus, die mit dem Russen auf- und davoneilen. Das vermeintliche Schwein war nämlich nichts Anderes, als ein in die Haut des erdähnten Thieres eingenähter Zuave, der überdies das Grunzen vortrefflich nachzuahmen verstand.

— Im „B. P. H.“ ist eine schaudererregende Mordgeschichte zu lesen. Zwei Stunden weit von Stuhlweissenburg, bei dem zu den Gütern des Grafen Nikolaus Esterhazy gehörigen Orte Magyar-Almas, liegt hundert Schritt entfernt ein Jägerhaus, in welchem der Jäger, seine Frau, zwei Kinder und zwei Gehilfen wohnten. Eines Abends bittete ein Bettler um Nachtquartier und erhält selbes; als jedoch andern Tags der Jäger an seine Geschäfte ging, fällt der sich nun als Räuber zeigende Bettler die Frau an und fordert all ihr Geld. Dieser gelingt es, auf den Boden zu flüchten und sich dort zu ver sperren. Die nunmehrige Drohung des Räubers, wenn die Frau nicht herabkäme und ihm das Geld gäbe, das Kind zu ermorden, erfüllte er auch. Das Schreien und Wehklagen der Frau hörte ein vorbeifahrender Possessionair und schickte seinen Kutscher dahin, welcher sogleich von dem Räuber durch einen Schuß getödtet wurde. Der nun herbeikommende Fremde feuerte zwar auf den davoneilenden Räuber ebenfalls einen Schuß ab, traf jedoch nicht. Das noch Traurige bei diesem Ereignisse ist, daß der in diesem Augenblicke nach Hause kommende Jäger, durch den Anblick seines ermordeten Kindes, des ermordeten Kutschers und des bewaffneten Fremden verblendet, diesen, der doch zu Rettung seiner Familie herbeieilte, durch einen Schuß tödtete.

— Ein Duell. Wien. Vielfaches Aufsehen macht eine Forderung auf Pistolen, die von einem Beamten eines Nachbarstaates an einen Professor der Universität Würzburg ergangen sein soll und hauptsächlich durch die eigenthümliche Veranlassung dazu. Der Sohn des Beamten starb im Spital hier und soll gegen den Willen seines Vaters secirt worden sein, welcher letztere seine Abneigung gegen eine Section eigens hierher telegraphirt hatte. So viel man hört, soll der betreffende Professor die Forderung nicht angenommen haben, und man ist auf den Verlauf der Sache sehr gespannt.

— Im Reveil des Landes wird folgender ergreifender Vorfall erzählt, der sich kürzlich auf der Eisenbahn von Nion nach Dar ereignete: „In einem von mehreren Reisenden besetzten Wagen befand sich Frau F. aus der Umgegend von Dar mit ihrem dreijährigen Töchterchen. Dieses wird bei einem Stöße gegen die Thür des Wagens geworfen; die Thür fliegt auf, und das Kind fällt auf den Weg. Die Mutter will sich laut schreiend dem Kinde nachstürzen, doch die Reisenden, welche mit ihr im Wagen sind, halten sie zurück und rufen, daß der Zug Halt machen möge. Vergebens. Die Lokomotive braußt weiter nach dem daren Bahnhofs, wo Hr. F. auf den Zug wartet. Während die Eltern außer sich sind, meldet der elektrische Telegraph den Vorfall nach Nion, wo sich gerade ein neuer Bahnzug in Bewegung setzen will. Gleichzeitig eilt eine Hilfslokomotive von Dar nach dem Punkt, wo der Unfall sich ereignete. Während die Lokomotive langsamer fährt, erblickt man das Kind auf dem Wege eingeschlafen, wobei es den Kopf auf eine Schiene stützt. Es wird sofort aufgehoben und im Fluge nach Dar zurückge-

bracht, wo es der Mutter unter Thränen um den Hals fällt und ruft: „Mama, ich bin hungrig, gib mir Brod!“

— Das verlorene gegangene Mittel den Porphyrr zu behauen, hat ein Florentiner Bildhauer Pietro Focardi wieder gefunden; bei der Bearbeitung wird der Meißel nämlich in eine Komposition getaucht, die noch Geheimniß des Erfinders ist. Für die Skulptur ist diese Entdeckung von großem Nutzen.

Karlsruhe, 31. Dezbr. Liste der bei der zwölften Ziehung heraus gekommenen und zur Heimzahlung auf den 1. Juli 1855 gekündigten badischen Eisenbahn-Obligationen zu 3½ Prozent des Anlehens vom Jahr 1842. 47 Stücke à 1000 fl. No. 14, 69, 96, 261, 312, 335, 464, 620, 665, 719, 744, 1135, 1315, 1399, 1466, 1488, 1725, 1730, 1789, 1819, 1958, 1969, 1989, 2050, 2191, 2198, 2211, 2323, 2475, 2531, 2625, 3121, 3142, 3226, 3328, 3337, 3364, 3440, 3622, 3688, 3831, 3895, 3926, 4216, 4340, 4585, 4971. 112 Stücke à 500 fl. No. 130, 249, 340, 399, 416, 721, 729, 892, 945, 1062, 1099, 1201, 1284, 1478, 1574, 1601, 1641, 1694, 1745, 1796, 1863, 2345, 2367, 2684, 2759, 2824, 2987, 3005, 3110, 3142, 3218, 3263, 3280, 3397, 3439, 3503, 3560, 3693, 4050, 4082, 4163, 4273, 4459, 4489, 4674, 5196, 5235, 5377, 5633, 5649, 5656, 5706, 5788, 5867, 5891, 5896, 5979, 6045, 6096, 6147, 6198, 6209, 6249, 6590, 6781, 6892, 6920, 6944, 7226, 7264, 7342, 7454, 7556, 7599, 7710, 7837, 7946, 8255, 8348, 8427, 8569, 8597, 8606, 8804, 8894, 8933, 8958, 9335, 9356, 9633, 9660, 9817, 9829, 9872, 9964, 10109, 10126, 10241, 10270, 10384, 10436, 10546, 10659, 10723, 10724, 10806, 10941, 10995, 11353, 11643, 11795, 11856. 177 Stücke à 100 fl. No. 1, 63, 177, 276, 447, 802, 813, 1061, 1122, 1135, 1388, 1431, 1560, 1750, 1783, 1991, 2006, 2065, 2144, 2241, 2324, 2331, 2357, 2427, 2559, 3013, 3167, 3281, 3360, 3411, 3435, 3584, 3589, 3590, 3626, 3667, 3799, 3842, 3870, 3927, 3989, 3999, 4202, 4223, 4300, 4307, 4333, 4337, 4392, 4431, 4569, 4615, 4680, 4840, 4855, 4907, 4997, 5010, 5028, 5136, 5156, 5241, 5515, 5719, 5836, 5981, 6114, 6305, 6361, 6464, 6576, 6656, 6891, 7032, 7050, 7064, 7106, 7172, 7743, 7819, 7829, 7869, 7953, 7981, 8025, 8070, 8122, 8334, 8376, 8404, 8423, 8537, 8599, 8626, 8868, 8940, 8999, 9060, 9337, 9415, 9440, 9532, 9640, 9708, 9963, 10137, 10410, 10610, 10643, 10647, 10657, 10669, 10714, 10766, 10898, 10981, 11072, 11259, 11694, 11799, 11857, 12308, 12466, 12675, 12838, 12882, 13007, 13376, 13700, 14067, 14234, 14333, 14396, 14437, 14515, 14567, 14603, 14688, 14903, 15040, 15133, 15169, 15177, 15311, 15392, 15462, 15689, 15822, 15843, 16084, 16098, 16121, 16181, 16266, 16305, 16388, 16507, 16641, 16676, 16754, 17004, 17073, 17100, 17108, 17147, 17160, 17226, 17466, 17708, 17731, 17805, 17942, 17977, 18177, 18179, 18342, 18390.

Frucht-Mittelpreise.

Bruchsal, 3. Januar. Kennen 18 fl. 57 kr., Korn 14 fl., Gerste 10 fl. 41 kr., Haber 6 fl. 10 kr., gem. Frucht 12 fl. 30 kr.

Mainz, 5. Januar. Bei starker Zufuhr gingen die Getreidepreise heute etwas zurück — der Verkauf jedoch rasch von Statten. Es wurde bezahlt: Weizen 200 Pfd. fl. 17. 20 bis fl. 18., Roggen 180 Pfd. fl. 13. 20 bis zu fl. 13. 45., Gerste 160 Pfd. fl. 8. 30 bis fl. 9., Hafer 120 Pfd. fl. 5½ bis fl. 6. Im Großhandel immer noch sehr still und Umsätze höchst unbedeutend. Weizen effect. fl. 17¼ bis fl. 18., per März fl. 17½, Roggen effect. fl. 15¼ bis ½, per März fl. 15. bis fl. 15½, Gerste effect. fl. 11¼ bis fl. 12., per März fl. 12¼ bis ½, per 200 Pfd., Hafer effect. 6 fl., per März fl. 6¼, per 120 Pfund. Del effect. Rthlr. 53 bis 53½, per Mai Rthlr. 49 bis 49½.